

Zweites Deutsches Fernsehen  
Evangelischer Gottesdienst  
Produktions-Nr.: 554/00518  
Sendedatum: 4. November 2001  
Sendezeit: 9.15 – 10.15 Uhr

## Sendefassung

# Drehbuch

Sendetitel Eröffnungsgottesdienst der EKD-Synode  
Gottes Treue im Wandel der Zeit

aus der evangelischen Paulanerkirche in Amberg

mit Landesbischof Dr. Johannes Friedrich  
Pfarrer Rüdiger Löbermann

Mitwirkende:

Rudolf Bär  
Synodale Adelheid von Guttenberg  
Synodale Dr. Christel Hausding  
Waltraud Mayerl  
Synodaler Bruno Viertelmeister  
Dr. Erich Voss  
Synodale Iris Wallat

Orgel: Kantor Wieland Hofmann, Erlangen/Amberg  
Schlagwerk: Michael Krämer, Nürnberg  
Paulanerkantorei Amberg  
Leitung: Kantor Peter Neubauer  
Posaunenchor der Paulanergemeinde  
Leitung: Rudolf Bär

Beratung: Charlotte Magin  
Redaktion: Helmut Nemetschek  
Produktionsleitung: Rolf Knebel  
Aufnahmeleitung: Wolfgang Leykauf  
Regie: Dr. Manfred Wittelsberger  
1. Kamera: Manfred Priebe

Pos.	Zeit	Wer / Wo	Inhalt
1	0.30	Kirche außen	<b>Glockengeläut</b>  <i>Totale mit Kirche außen und Posaunenchor</i>  <b>Inserts:</b> <i>Eröffnungsgottesdienst der EKD-Synode aus der ev. Paulanerkirche in Amberg</i>  <i>Gottes Treue im Wandel der Zeit</i>
	0.30		
2	1.30 2.00	Posaunenchor/ vor der Kirche	<b>Präludium (MAZ)</b>
3	2.45	Orgel/Empore	<b>Orgelvorspiel</b>  Samuel Sebastian Wesley “ Choral- Song” aus: Novello-Verlag  <i>dazu: Einzug der Liturgen mit Vortragekreuz/ wird vorne rechts im Altarraum aufgestellt</i>  <i>Gemeinde erhebt sich während dieser Position</i>
	4.45		

---

**4      0.30    Pfarrer Löbermann/ Pult    Eingangsvotum  
im Wechsel mit Gemeinde**

Pfr. Rüdiger Löbermann      Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde:                      Amen.

Pfr. Rüdiger Löbermann      Der Herr sei mit euch

Gemeinde:                      und mit deinem Geist.

**5.15**

---

**5      1.30    Pfarrer Löbermann/ am    Begrüßung  
Pult**

Aus der Paulanerkirche in Amberg grüßen wir alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen – hier und an den Fernsehgeräten.

Ich begrüße neben den Christen aus unserer Stadt und der Umgebung die Mitglieder der Synode und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, die Vertreterinnen und Vertreter der Landeskirchen und des öffentlichen Lebens.

**Einblendung: Zufahrt auf Kreuz**      Das Kreuz im Altarraum - fast der einzige Schmuck unserer Kirche - ist wie eine Antwort auf viele Veränderungen, die der Kirchenraum aber auch das Oberpfälzer Land im Lauf von Jahrhunderten erlebt und erlitten haben.

Träume von Macht, wirtschaftliche Veränderungen, Krieg, Vertreibung von Menschen aus Glaubensgründen, aber auch Einwanderungen gingen über das Land - bis heute.

Was bringt mir Glaube in unsicherer Zeit? so fragen wir in diesem Gottesdienst. Eine Antwort - ganz im Sinn der Reformation - lesen wir oben an der Decke unserer Kirche:

**Einblendung: Decke**

sola fide - allein aus Glauben;

sola gratia - allein aus Gnade.

Wie ein Halt mitten im Wandel erscheinen das protestantische "Allein" und das Zeichen des Gekreuzigten und Auferstandenen.

So auch das Morgenlied, das Christian Knorr von Rosenroth in der Nähe von Amberg gedichtet hat. Es gibt Hoffnung angesichts unsicherer Zeiten.....

6.45

---

6      3.00    Orgel/ Empore mit  
              Gemeinde

**Eingangslied: „Morgenglanz der Ewigkeit“,  
EG 450, 1-5; GL 668**

**mit Einblendung:**

**[www.zdf.fernsehgottesdienst.de](http://www.zdf.fernsehgottesdienst.de)**

1. Morgenglanz der Ewigkeit,  
Licht vom unerschaffnen Lichte,  
schick uns diese Morgenzeit  
deine Strahlen zu Gesichte  
und vertreib durch deine Macht  
unsre Nacht.

2. Deiner Güte Morgentau  
fall auf unser matt Gewissen;  
lass die dürre Lebens-Au  
lauter süßen Trost genießen

und erquick uns, deine Schar,  
immerdar.

3. Gib, dass deiner Liebe Glut  
unsre kalten Werke töte,  
und erweck uns Herz und Mut  
bei entstandner Morgenröte,  
dass wir, eh wir gar vergehn,  
recht aufstehn.

4. Ach du Aufgang aus der Höh,  
gib, dass auch am Jüngsten Tage  
unser Leib verklärt ersteh  
und, entfernt von aller Plage,  
sich auf jener Freudenbahn  
freuen kann.

5. Leucht uns selbst in jener Welt,  
du verklärte Gnadensonne;  
führ uns durch das Tränenfeld  
in das Land der süßen Wonne,  
da die Lust, die uns erhöht,  
nie vergeht.

Text: Christian Knorr von Rosenroth (1654) 1684, teilweise nach  
Martin Opitz 1634

Melodie: Johann Rudolf Ahle 1662, Halle 1708

**9.45**

---

**7      0.30    Pfarrer Löbermann/  
                 hinter dem Altar mit  
                 Gemeinde**

**Anrufung**

Wir sind hier versammelt, um Gottes Wort zu hören,  
ihn im Gebet und Loblied anzurufen.  
Gott begegnet uns mit seiner Güte.

Vor ihm erkennen wir, was uns von ihm trennt.

Darum bitten wir um sein Erbarmen.

**10.15**

---

<b>8</b>	<b>2.30</b>	<b>Kantorei/ Empore im Wechsel mit Orgel/ Empore und Gemeinde</b>	<b>Psalmgebet, Psalm 25</b>
		<b>Kantorei</b>	Nach dir, Herr, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich.
			1. Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige!
		<b>Gemeinde</b>	2. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.
		<b>Kantorei</b>	3. Der Herr ist gut und gerecht, darum weist er den Sündern den Weg.
		<b>Gemeinde</b>	4. Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.
		<b>Kantorei</b>	5. Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten und seinen Bund lässt er sie wissen.
		<b>Gemeinde</b>	6. Meine Augen sehen stets auf den Herrn; denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehn. Leitvers
		<b>Kantorei</b>	Nach dir, Herr, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich.

7. Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,

**Gemeinde**

8. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen.

**Kantorei**

Nach dir, Herr, verlangt mich.  
Mein Gott, ich hoffe auf dich.

12.45

**9 6.00 W. Mayerl (1)/ hinter dem Altar und R. Bär (2)/ B. Viertlmeister(3) /E. Voss/(4) am Pult im Wechsel mit Kantorei/ Orgel/Gemeinde und Schlagwerk**

**W. Mayerl  
hinter dem Altar**

Mitten in unserer Arbeit rufen wir zu Gott – sind unsere Augen auf den Herrn gerichtet. Von wo kommt uns Hilfe?

**Kantorei/Gemeinde/Orgel/  
Schlagwerk**

Sieh uns an, gib, dass wir dich sehen, geh mit uns,  
hilf uns weitergehen

**W. Mayerl  
hinter dem Altar**

„Es soll nicht aufhören, Saat und Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht.“

**Zuspielung**

Menschen vertrauen dem Wort Gottes:  
Ein Feld wird beackert, wird gepflügt,  
der Boden bereitet.  
Anschließend wird gesät und gepflanzt.  
Auf Sonne, Wind und Regen gewartet,  
gute Ernte erhofft.

Urtümlich und vertraut sind die Bilder – bis heute.  
Ein Dienst an der Natur, an der Schöpfung, am Menschen.  
Ein verborgener Dienst für Gott.

Doch es bleiben Fragen, Sorgen, Klagen.

**R. Bär/Landwirt**

**Pult**

Solche alte Traditionen sind nicht mehr oft zu finden.  
Die Jungen haben gelernt, wirtschaftlich zu denken. Und  
zu viele Betriebe wirtschaften an der Grenze. Was lohnt  
noch? Ständiger Preisverfall, Auflagen über Auflagen,  
eine 60- oder 70-Stundenwoche – das ist kein Anreiz  
mehr. Deshalb geben viele auf.

Auf der einen Seite muss immer mehr produziert werden,  
um davon leben zu können. Auf der anderen Seite werden  
Lebensmittel weggeworfen. Man stelle sich das einmal  
vor: Lebensmittel – Mittel zum Leben!

Das kann doch nicht richtig sein, Essen wegzuerwerfen,  
wenn anderswo in der Welt Menschen verhungern. Man  
müsste doch in Lage sein, Überschüsse weiterzugeben.  
Nach Afghanistan, nach Pakistan. Dies müsste dauerhaft  
und regelmäßig geschehen.

Hilfe zum Leben weitergeben, das ist notwendiger als je  
zuvor. Das haben uns die Terroranschläge in Amerika vor  
Augen geführt.

**Kantorei/Gemeinde/Orgel/  
Schlagwerk**

Sieh uns an, gib, dass wir dich sehen, geh mit uns, hilf uns  
weitergehen.

**W. Mayerl hinter d. Altar**

Die alten Industriebetriebe, solide, fest und bodenständig,

**Zuspielung**

Auch hier in dieser Region, in der Oberpfalz, die Hütte in  
Maxdorf, die andere Sulzbach-Rosenberg.  
Hart war es, das Erz zu fördern, es zu schmelzen. In Eisen  
zu gießen und zu schmieden. Aber Mensch und Produkt



waren eins. Hatten einen gemeinsamen Wert.

Aber dann der Bruch: Umstrukturierung, Stilllegung, Fusionierung. „Vom Email zur E-Mail“ ist für hier ein geläufiges Bild.

Aber der Mensch – wo bleibt er?

Es bleiben Fragen, Sorgen, Klagen.

**Syn. B. Viertlmeister  
(ehem. Schmied)**

**Pult**

Gefragt sind die jungen, dynamischen Beschäftigten und die, die wenig kosten. Andere werden an den Rand gedrängt. Für sie bleiben: Kurzarbeit, Freistellung, Abfindung, Sozialpläne und schließlich Arbeitslosigkeit. Wem es so ergeht, der fragt: Wer bist du dann noch? Bist du nur wer, solange du billig bist als Arbeitskraft?

Wir Oberpfälzer sind nie mutlos geworden. Kraft und Fähigkeit zum Wandel haben wir bewiesen.

Aber wie geht es denen, die heute zu billigen Arbeitskräften geworden sind? In den Schwellenländern, in den Niedriglohnländern? Werden sie auf Dauer stillhalten?

Die Terroranschläge in Amerika haben uns diese Frage drastisch vor Augen geführt. Die Achtung vor der Würde eines Menschen darf nicht verloren gehen. Einem Menschen einen Platz im Leben zu geben muss mehr zählen als alles Streben nach dem eigenem Gewinn.

Wir suchen Kraft zum Durchhalten.

**Kantorei/Gemeinde/Orgel/  
Schlagwerk**

Sieh uns an, gib, dass wir dich sehen, geh mit uns, hilf uns weitergehen.

**W. Mayerl  
hinter dem Altar**

Die Welt der Landwirtschaft, die Zeit der rauchenden Schornsteine und lauten Motoren: es gibt sie so nicht mehr.

**Zuspielung:** Umgestaltet ist unsere Welt. Abgelöst durch Verkehrsnetze und Datenverbindungen weltweit. Durch internationale Finanzmärkte und globale Kommunikation. Entscheidungen fallen heute an den Börsen. Die Fertigung wird automatisiert.

Ist das alles Schicksal oder gewinnt die Umsicht?  
Ist alles Zahl und Kurs? Oder ist Platz auch für die Schwachen?  
Es bleiben Fragen, Sorgen, Klagen.

**Kantorei/Gemeinde/Orgel/  
Schlagwerk** Sieh uns an, gib, dass wir dich sehen, geh mit uns, hilf uns weitergehen.

**Dr. E. Voss  
Pult**

Im wirtschaftlichen Wandel sind Mitarbeiter und Führungskräfte gemeinsam gefordert .  
Mitarbeiter unterliegen der Anpassung an neue Produkte, Arbeitsmethoden, Bedürfnisse. Denn Arbeitsangebot und Nachfrage stellen sich ständig regional neu ein.  
Genauso erfahren Führungskräfte veränderte Rollen. Sie müssen in den Gestaltungsprozess jeden einzelnen einbeziehen. Sind verpflichtet Informationen über Veränderungen weiterzugeben.  
So verändert ein Unternehmen seine Struktur, werden Standorte aufgegeben, lösen neue Arbeitszeiten gewohnte Lebensrhythmen ab. Firmen vernetzten sich auch innerhalb globaler Marktstrategien. Und diese Vernetzung schafft unglaubliches Wissen. Aber das Risiko des Missbrauchs der Technik wächst. Es entsteht eine neue Bedrohung durch Terror.  
Wir spüren, die Welt ist globaler, aber auch empfindlicher geworden, verletzbarer und viel gefährlicher als wir alle dachten. Und wir lernen daraus, dass mehr Verständnis für unterschiedliche Kulturen unbedingt notwendig geworden ist.

**Kantorei/Gemeinde/Orgel/ Schlagwerk** Sieh uns an, gib, dass wir dich sehen, geh mit uns, hilf uns weitergehen.

18.45

---

**10 0.30 Pfr. Löbermann/ hinter dem Altar Gnadenzusage**

Welchen Platz wir auch einnehmen,  
an der Spitze oder im Hintergrund,  
du, Gott, siehst uns.

Wir sind nicht gefangen in unseren Ängsten,  
nicht festgenagelt an das Kreuz unserer Verantwortung  
oder unseres Versagens.

**Einblendung: Altarkreuz**

Denn du, Gott, bist an unserer Seite.

An deinem Kreuz, am Baum des Lebens,  
richten wir uns auf.

Deshalb singen wir dir ein Loblied,  
hier und an allen Tagen.

19.15

---

**11 1.30 Orgel/ Empore mit Gemeinde Glorialied: „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“, EG 272**

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen  
seinem Namen.

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja

Text: Gitta Leuschner nach Psalm 9,2.3  
Melodie: Claude Fraysse 1976

20.45

---

**12    1.00    Pfr. Löbermann/ hinter    Kollektengebet**  
**dem Altar**

*Die Gemeinde erhebt sich*

Lasst uns beten:

Du, unser Gott, wenn wir nicht helfen können,  
sind wir auf deine Hilfe angewiesen,  
wenn aus unseren Plänen nichts wird,  
brauchen wir deinen Rat,  
wenn wir nicht treu sind,  
verlassen wir uns auf dich,  
wenn wir ungerecht sind,  
hoffen wir auf deine Gerechtigkeit.  
Wir bitten dich um Jesu Christi willen,  
versage uns nicht deine Hilfe,  
nicht deinen Rat,  
nicht deine Treue,  
nicht deine Gerechtigkeit  
und nicht dein Wort.

Wir brauchen dich, Herr.

Amen

( nach Kurt Wolff, 1993 )

*Die Gemeinde setzt sich*

21.45

---

**13    2.00    Syn. Adelheid von  
Guttenberg/ Pult**

**Lesung aus Hebräer 10**

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken. Denn Gott ist treu, der sie verheißen hat. Und lasst uns aufeinander acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken. Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.

**23.45**

---

**14    3.30    Orgel/ Empore mit  
Schlagwerk**

**Halleluja**

Harald Genzmer: II. Satz "Andante tranquillo"  
aus dem Konzert für Schlagzeug und Orgel

(Verlag: Edition Peters )

**27.15**

---

**15    1.30    Syn. Dr. Christel  
Hausding / Pult**

**Lesung II**

Wir hören auf das Evangelium. Es steht geschrieben bei St. Johannes im 12. Kapitel:

Jesus Christus spricht:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben.

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin,

da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird,  
den wird mein Vater ehren.

28.45

---

16    1.30    Pfr. Löbermann mit  
                  Gemeinde

**Glaubensbekenntnis**

*Die Gemeinde erhebt sich*

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,

zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten

und das ewige Leben.

Amen.

*Die Gemeinde setzt sich*

30.15

---

**17 3.00 Kantorei/ Empore****Chorstück: „Das Weizenkorn“**

1. Wer leben will wie Gott auf dieser Erde. muss sterben wie ein Weizenkorn, muss sterben um zu leben.
2. Er geht den Weg, den alle Dinge gehen. Er geht ihn bis zum Ende.
3. Der Sonne und dem Regen preisgegeben. Das kleinste Korn in Sturm und Wind muss sterben um zu leben, muss sterben um zu leben.
4. Die Menschen müssen für einander sterben, muss sterben um zu leben, muss sterben um zu leben.
5. Den gleichen Weg ist unser Gott gegangen, und so ist er für dich und mich das Leben selbst geworden, das Leben selbst geworden. Muss sterben wie ein Weizenkorn, muss sterben um zu leben.

Peter Neubauer, kein Verlag, eigene Partitur!

**33.15**

---

**18 12.00 Bischof Dr. Friedrich  
/ Pult****Predigt und Predigttext aus Hebr. 10**

Als Predigttext hören wir aus Hebräer 10:

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken. Denn Gott ist treu, der sie verheißen hat. Und lasst uns aufeinander acht haben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken. Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.

Liebe Gemeinde hier in Amberg und an den  
Fernsehschirmen!

Woran können wir uns festhalten in unsicherer Zeit?  
Worauf ist Verlass, wenn sich alles verändert? Wem kann  
ich vertrauen, wenn jeder nur für sich selbst kämpft?

Das sind Fragen, liebe Gemeinde, die uns alle zur Zeit  
beschäftigen.

Politisch hat sich seit dem 11. September vieles verändert:  
Angst vor Terror macht sich breit. Die Sorge um den  
Frieden wächst. Und zum Mitleid mit den Opfern von  
New York kommt das mit den Flüchtlingen aus  
Afghanistan.

Aber jenseits der Weltpolitik machen sich Menschen auch  
ganz persönlich Sorgen. Wie geht es weiter mit den  
Arbeitsplätzen in Landwirtschaft und Industrie, mit ihren  
Familien und ihrer Gesundheit.

Sie möchten wissen, was die Kirchen, was die Synode der  
Evangelischen Kirche in Deutschland, zur  
wirtschaftlichen und friedenspolitischen Situation sagt.  
Wir haben davon am Anfang des Gottesdienstes gehört.

Woran können wir uns festhalten? Worauf ist Verlass,  
wenn sich so vieles ändert? Wem kann ich vertrauen?

Die Sorge um die wirtschaftliche Existenz und die der  
eigenen Familie, die Sorge um eine friedliche Zukunft für  
uns und unsere Kinder, die beschäftigt die Menschen  
überall auf der Welt.

Das war auch schon so zur Zeit der ersten Christinnen und  
Christen. Der Predigttext aus dem Hebräerbrief spiegelt



die Probleme einer damaligen Durchschnitts-Gemeinde. Ursprünglich war man begeistert, um nicht zu sagen „Feuer und Flamme“ für Jesus Christus. Aber im Lauf der Jahre hat dies nachgelassen. Nächstenliebe, gute Werke und auch der Gottesdienstbesuch ließen zu wünschen übrig. Man sieht also, in dieser Hinsicht unterschieden sich die Gemeinden damals gar nicht so sehr von so manchen Gemeinden bei uns. Volle Gottesdienste wie heute und Hilfe für eine Flüchtlingsfrau oder einen bettlägerigen alten Mann waren damals wohl eher selten geworden.

Doch das wäre noch gegangen, wenn die Christen nicht eine Unsicherheit erfasst hätte, die an die Substanz ging. Es war zu Verfolgungen gekommen. Einzelne saßen im Gefängnis, wie die Christen von Shelter-Now heute.

Das brachte großes Leid über Familien und nahm vielen die Hoffnung. Ihr Bekenntnis zu Jesus Christus geriet ins Wanken. Menschen lebten in Angst. Manche fürchteten, es würde noch schlimmer werden. Deshalb waren sie drauf und dran, die Geduld zu verlieren und ihren Glauben und ihr Vertrauen wegzuwerfen.

Schreckliche Ereignisse im persönlichen Leben aber auch in der Weltgeschichte verändern Glauben und Leben. Wir kennen das.

Ich habe dies selbst erlebt. Als Propst der evangelischen Gemeinde von der EKD nach Jerusalem geschickt, war ich dort während des Golfkrieges und der Raketenangriffe, die Gas über uns hätten bringen sollen. Ich habe zusammen mit meiner Gemeinde die Angst bei diesen Angriffen gespürt, habe erfahren, welche Kraft uns allen unser Glaube an Gott gab, der uns beschützen will.

Gott sei Dank gibt es bei uns in Deutschland keine solchen konkreten Angriffe und keine Verfolgungen von Christen. Dennoch fühlen sich auch unter uns Menschen manchmal wie verfolgt:

- Da hat eine Familie seit Generationen einen Hof. Aber plötzlich geht es abwärts, Schlag auf Schlag, bis nichts anderes mehr übrig bleibt, als zu verkaufen.
- Da hat ein Betrieb eine Region ein Jahrhundert lang mit Arbeitsplätzen versorgt. Aber plötzlich ist die Konkurrenz stärker und es geht Schlag auf Schlag, bis er zerfällt.
- Da dachten wir, nach dem Ende des kalten Krieges würde es keine weltbedrohenden Kriege mehr geben, aber es geht wieder Schlag auf Schlag: Bosnien, Kosovo, Mazedonien und jetzt Afghanistan.
- Da hofften wir auf ein friedliches Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und Religionen, aber mit einem Schlag verbreiten sich Misstrauen und Angst.

Woran können wir uns festhalten? Worauf ist Verlass, wenn sich alles verändert? Wem kann ich vertrauen?

Als die ersten Christen im Begriff waren, die Geduld zu verlieren und ihr Vertrauen und ihren Glauben weg zu werfen, erhielten sie einen Brief.

Apostel wie Petrus und Paulus (Kamera zum Kirchenfenster mit beiden Aposteln) griffen damals immer wieder zur Feder, um Gemeinden in Not zu stärken. Und wenn ein solcher Brief eingetroffen war, holte man alle zusammen, um ihn gemeinsam zu lesen. Denn man wusste: es waren hilfreiche Briefe.

Auch in unserer Zeit werden Briefe verschickt, leider nicht nur hilfreiche, sondern auch gefährliche Briefe. Ihr

tödlicher Inhalt ist bekannt. Diese Briefe sind die hinterhältigste Form, Menschen Hoffnung, Gesundheit und das Leben zu nehmen.

Ganz anders der Brief, den jene verunsicherten Gemeinden damals in Händen halten. Ich stelle mir vor, wie ihn einer oder eine vorliest. Und alle spüren: Dieser Brief ist von der ersten bis zur letzten Seite vollgeschrieben mit Gottes Liebe. Er ist angefüllt, von der ersten bis zur letzten Zeile, mit Christi Erbarmen. Und er ist durchdrungen, Buchstabe für Buchstabe, mit Heiligem Geist. Sein Inhalt: Leben und Segen im Namen des dreieinigen Gottes.

Es ist auch für uns gut, liebe Gemeinde, einen solchen Brief der Liebe Gottes von Zeit zu Zeit wieder zu lesen. Das macht man ja auch sonst so bei einem Liebesbrief. Denn auch in der menschlichen Liebe verliert man manchmal die Geduld und zuweilen auch die Hoffnung. Da hilft es, nachzulesen: was hat sie, was hat er mir damals geschrieben?

Wer im Hebräerbrief nachliest, was Gott uns in schwierigen Zeiten schreibt, wird ins Zentrum des christlichen Glaubens geführt. Zum Kreuz Jesu Christi.

Fast unmerklich taucht es an verschiedenen Stellen dieser Kirche auf.

Da ist (Kamera) der alte barocke Kruzifixus. Der Schmerzensmann, der in großer Treue die Arme für uns ausbreitet, um uns zu zeigen, dass wir uns auf seine Liebe verlassen können.

Da ist das Vortragekreuz (Kamera), hinter dem wir zu Beginn dieses Gottesdienstes gegangen sind, an dem sich Menschen seit Jahrhunderten festhalten, wenn sie von der

Wiege bis zur Bahre ihre Lieben Gott anvertrauen und da ist auch das Kreuz (Kamera), das im Zentrum des Altarraumes steht.

Der Künstler Karlheinz Hofmann hat es als Lebensbaum geschaffen. Von dem Gekreuzigten gehen helle Strahlen aus, die Licht und Leben in die Welt bringen. Im goldenen Schein liegt der Kreis, der an die Erde im Licht der Auferstehung erinnert. Gehalten ist sie vom Kreuz, an dem Christus seine segnenden Hände ausstreckt.

Man muss genauer hinsehen, um sein Geheimnis zu verstehen. Zwei kleine Reliefs (Kamera) führen tief hinein ins Zentrum der christlichen Botschaft: sie zeigen die Friedfertigkeit und die Selbsthingabe Gottes:

- Das erste: „Jesus trägt sein Kreuz“. Ja, liebe Gemeinde: Er trägt weder eine Waffe, noch eine Bombe, noch einen Sprengsatz um seinen Leib. Unser Gott trägt sein Kreuz!
- Das zweite: „Jesus wird ins Grab gelegt“. Er scheut den Tod nicht. Aber nicht, um möglichst viele Unschuldige mit in den Tod zu reißen. Unser Gott opfert sich, um alle Schuldbeladenen dieser Welt zu erlösen!

Deshalb gehen Licht und Leben von diesem Kreuz aus. Deshalb strahlt Gottes Liebe golden in unsere Welt.

Das alles kann man im Hebräerbrief nachlesen. Er will nur eines: Uns wieder Hoffnung geben. Unser ins Wanken geratene Bekenntnis zu Jesus Christus auf festen Grund stellen. Uns jetzt erst recht gegenseitig anreizen zur Liebe und zu guten Werken. Ja, letztlich ist der Hebräerbrief nichts anderes als eine vertrauensbildende Maßnahme Gottes an uns, damit wir ihm wieder neu glauben und vertrauen. Und das hat Auswirkungen für unser Leben

und unsere Welt.

Wie die aussehen könnten?

- Wir dürfen Gott vertrauen, dass er auch weiterhin Saat und Ernte schenken und für Familien in der Landwirtschaft ganz neue Lebensperspektiven eröffnen wird, wie ich dies erst in der letzten Woche habe erleben dürfen.
- Wir können in Betrieben aufeinander acht haben, um den Sprung vom Alten ins Neue gemeinsam zu schaffen, vom Emaille zum E-Mail, wie das geflügelte Wort hier in Amberg heißt, und so Menschen auch künftig Arbeit und Lohn geben.
- Wir sollen mit Geduld unsere politische Vernunft zu dem guten Werk gebrauchen, Menschen vor Terror und Krieg schützen. Denn nicht nur Krieg, sondern auch Terror dürfen nach Gottes Willen nicht sein.
- Wir wollen Gläubige unterschiedlicher Religionen anreizen zur Liebe und so einen Wettstreit im Frieden-Stiften und Leben-Ermöglichen entfachen, und damit gleich heute anfangen .

Und was haben wir davon?

Liebe Gemeinde, es wird immer Menschen geben, die so fragen und lieber sich selbst in Sicherheit bringen – nach dem Motto: „nach mir die Sintflut!“. Als Glaubende sind wir aber der Sintflut entkommen. Deshalb vertrauen wir auf Gott und erfüllen unser Bekenntnis mit Leben, so damit die Welt etwas davon hat.

Denn unser treuer Gott hat uns verheißen, dass wir am Ende der Tage nicht mit leeren Händen dastehen werden. Im Gegenteil. Eine große Belohnung erwartet uns. (Kamera auf sola gratia/sola fide) Und die wartet auf uns unabhängig davon, ob wir erfolgreich waren in unseren

Bemühungen in Politik und Wirtschaft und im persönlichen Leben oder ob wir dabei Sünde und Schuld auf uns geladen haben.

Allein der Glaube an Christus öffnet uns den Weg ins Paradies. Sola fide. Allein Gottes Gnade lässt uns in Ewigkeit leben. Sola gratia. In diesen alten reformatorischen Rufen liegt die Gewissheit: auf Gottes Gnade ist auch in diesen schwierigen Zeiten Verlass. Unser Glaube steckt auch heute voller Verheißungen.

Und damit dies die Amberger Landfrauen, Fabrikarbeiter, Handwerker und Geschäftsfrauen nicht vergessen, hat dies die hiesige Gemeinde nicht zwischen den Buchdeckeln der Bekenntnisschriften gelassen, sondern mitten auf ihre Kirchenwände geschrieben. Mit schönen gotischen Buchstaben, wie sich das gehört. Und diese erinnern auch die Synodaltagung der Evangelischen Kirche in Deutschland erinnert wird: Sola fide. Sola gratia. Darauf ist Verlass. Daran können wir uns festhalten. Dem können wir vertrauen. Gott sei Dank. Amen.

45.15

---

19    3.00    Orgel/ Empore mit  
                  Gemeinde

**Gemeindelied: “Herzlich lieb habe ich Dich, o Herr“  
EG 397, 1-2;**

1. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr.  
Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern  
mit deiner Güt und Gnaden.  
Die ganze Welt erfreut mich nicht,  
nach Erd und Himmel frag ich nicht,  
wenn ich nur dich kann haben.  
Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht,

so bist doch du mein Zuversicht,  
mein Teil und meines Herzens Trost,  
der mich durch sein Blut hat erlöst.  
Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr,  
mein Gott und Herr,  
in Schanden lass mich nimmermehr.

2. Es ist ja, Herr, dein G'schenk und Gab  
mein Leib und Seel und was ich hab  
in diesem armen Leben.

Damit ich's brauch zum Lobe dein,  
zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,  
wollst mir dein Gnade geben.

Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr,  
des Satans Mord und Lügen wehr;  
in allem Kreuz erhalte mich,  
auf dass ich's trag geduldiglich.

Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott,  
mein Herr und Gott,  
tröst mir mein Herz in Todesnot.

**48.15**

Text: Martin Schalling (1569) 1571  
Melodie: Straßburg 1577

---

<b>20</b>	<b>3.00</b>	<b>Pfr. Löbermann/ 3 Synodale/ hinter dem Altar mit Kyrieesang der Gemeinde Orgel/ Empore</b>	<b>Fürbitten</b>
-----------	-------------	---	------------------

**Pfr. R. Löbermann**

Lasst uns beten:

*Gemeinde erhebt sich*

Dreieiniger Gott

mitten in den Erfahrungen von Gewalt, Leid und Unrecht,  
mitten in unseren Sorgen um die wirtschaftliche Zukunft  
mitten in unseren Ängsten um uns und unsere Kinder  
machst du uns Mut durch dein Wort.

Wie Bettler eine Gabe erbitten, so erbitten wir voller  
Vertrauen:

**Syn. Adelheid von  
Guttenberg**

Für Landwirte in aller Welt, die säen und ernten. Lass  
wachsen und gedeihen. Gib Vernunft und Verteilung der  
Lebensmittel, damit nichts vernichtet wird und niemand  
mehr hungern muss.

Wir bitten dich:

**Orgel/Gemeinde**

**EG 178.12 Kyrie eleison.**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

**Syn. Dr. Christel  
Hausding**

Für Menschen in aller Welt, die sich um Arbeit, Lohn und  
Brot sorgen, besonders für die Verlierer der  
Globalisierung: Gib Tarifpartnern neue Ideen und verhilf  
zu gerechten Löhnen.

Wir bitten dich:

**Orgel/Gemeinde**

**EG 178.12 Kyrie eleison.**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

**Kyrie, Kyrie eleison.**

**Syn. Iris Wallat**

Für alle, die zu entscheiden haben über Einsätze durch  
Polizei und Militär. Für alle, die über neue  
Sicherheitsgesetze beraten.

Wir bitten für die Frauen und Männer, die sich für den



Frieden einsetzen – auch mit ihrem Leben. Gib Weisheit und Augenmaß, Menschen in aller Welt vor Terror und Krieg zu schützen.

Wir bitten dich:

**Orgel/Gemeinde**

**EG 178.12 Kyrie eleison.**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

**Syn. Adelheid von  
Guttenberg**

Für alle, die um ihres Glaubens verfolgt werden:  
besonders für die Mitarbeiter von Shelter Now in Kabul.  
Gib Gefangenen in aller Welt Freiheit sowie  
Unterdrückten Mut und Kraft zu Veränderung.

Wir bitten dich:

**Orgel/Gemeinde**

**EG 178.12 Kyrie eleison.**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

**Syn. Dr. Christel  
Hausding**

Für deine Kirche in aller Welt, besonders für die Synode  
der Evangelischen Kirche in Deutschland. Wehe mit  
deinem Heiligen Geist in sie hinein wie ein frischer Wind,  
damit sie Mut machen für Glauben und Leben.

Wir bitten dich:

**Orgel/Gemeinde**

**EG 178.12 Kyrie eleison.**

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

Kyrie, Kyrie eleison.

**Pfr. R. Löbermann**

Jesus Christus, unser Heiland und Helfer. Dein Tod ist  
unsere Befreiung, Deine Auferstehung unsere Hoffnung.  
Lass unsere Augen leuchten und unsere Herzen brennen,

wenn wir deine Wege des Friedens und der Nächstenliebe gehen. Durch Jesus Christus unseren Herrn.

Amen.

Wir beten gemeinsam mit Deinen Worten

## 51.15

---

<b>21</b>	<b>0.45</b>	<b>Pfr. Löbermann/ hinter dem Altar mit Gemeinde</b>	<b>Vater Unser</b>
-----------	-------------	--	--------------------

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## 52.00

---

<b>22</b>	<b>2.30</b>	<b>Orgel/ Empore mit Gemeinde</b>	<b>Gemeindelied: „Vertraut den neuen Wegen“, EG 395, 1-3</b>
-----------	-------------	-----------------------------------	--

1. Vertraut den neuen Wegen,  
auf die der Herr uns weist,  
weil Leben heißt: sich regen,  
weil Leben wandern heißt.  
Seit leuchtend Gottes Bogen  
am hohen Himmel stand,  
sind Menschen ausgezogen

in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen  
und wandert in die Zeit!

Gott will, dass ihr ein Segen  
für seine Erde seid.

Der uns in frühen Zeiten  
das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten,  
wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen,  
auf die uns Gott gesandt!

Er selbst kommt uns entgegen.

Die Zukunft ist sein Land.

Wer aufbricht, der kann hoffen  
in Zeit und Ewigkeit.

Die Tore stehen offen.

Das Land ist hell und weit.

Text: Klaus Peter Hertzsch 1989

Melodie: Lob Gott getrost mit Singen (Nr. 243)

**54.30**

---

<b>23</b>	<b>0.30</b>	<b>Bischof Dr. Friedrich/ vor dem Altar mit Gemeindeantwort</b>	<b>Segen</b>
-----------	-------------	---	--------------

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei  
euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch  
seinen Frieden.

---

**Gemeinde**

Amen.

**55.00**

---

**24 2.00 Orgel/ Empore****Lied: „Gott gab uns Atem, damit wir leben“,  
EG 432, 1-3**

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben.

Er gab uns Augen, dass wir uns sehn.

Gott hat uns diese Erde gegeben,

dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott hat uns diese Erde gegeben,

dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.

Er gab uns Worte, dass wir verstehn.

Gott will nicht diese Erde zerstören.

Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott will nicht diese Erde zerstören.

Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.

Er gab uns Füße, dass wir fest stehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Wir können neu ins Leben gehn.

Gott will mit uns die Erde verwandeln.

Wir können neu ins Leben gehn.

Text: Eckart Bücken 1982

Melodie: Fritz Baltruweit 1982

**57.00**

---

**25**    **2.00**    **Orgel/ Empore mit  
Schlagzeug**

**Postludium**

Ergil Hovland  
Orgeltoccat  
Norsk Musikverlag

*Im Abspann: Zuschauerberatung und Internetadresse auf  
eine Tafel*

**59.00**

---